

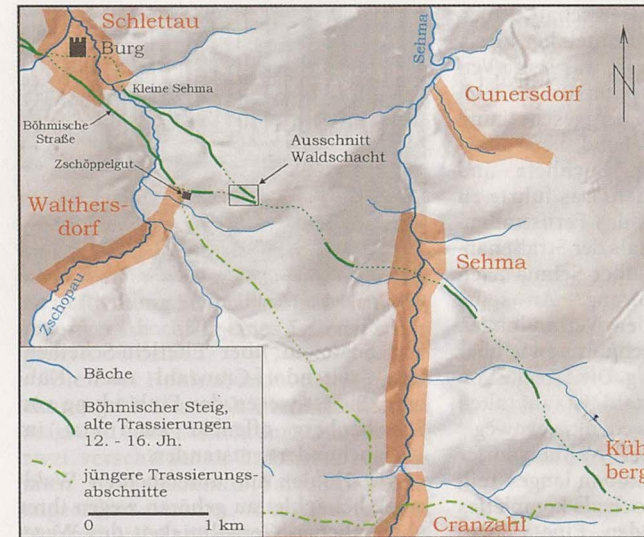
## Schürfgräben oder Altstraßenrelikte – ein Fallbeispiel vom Waldschacht bei Schlettau

In den Wäldern und Fluren des Erzgebirges sind heute noch viele Oberflächenformen aufzufinden, die durch frühere menschliche Tätigkeit entstanden sind. Vor allem längliche, grabenartige Bodensenken geben häufig Rätsel zu ihrem ehemaligen Nutzungszweck auf. So hat man in der Vergangenheit Entwässerungsgräben in moorigem Gelände angelegt; Hang- und Kunstgräben transportierten Aufschlagwasser zur Wasserkraftgewinnung. Längst nicht mehr benutzte Feld- und Waldwege sind teilweise immer noch deutlich zu erkennen. Alte Fernstraßen hinterließen ausgefahrene Hohlwege, die heute abseits der aktuellen Verkehrsadern im Waldesdickicht schlummern. Schürfgräben dienen dem Durchteufen der Lockergesteinsbedeckung, um im anstehenden Fels Erzgänge zu finden. Der tagenahe Abbau dieser Erzgänge im Strossenbau hinterließ oftmals auch längliche Pingen, welche sich ebenfalls in das bisher geschilderte Ensemble der grabenartigen Hohlformen einreihen. Aufgrund des gro-

ßen Interesses der lokalen Heimatforscher am Altbergbau werden grabenartige Bodensenken sehr oft fälschlich als Schürfgräben oder Strossenbaue angesprochen, obwohl sie ursprünglich einem anderen Zweck dienen.

Als Fallbeispiel wurden in einem Waldstück ca. 1,5 km südöstlich von Schlettau oberhalb des Zschöppelgutes verschiedene anthropogene Bodenformen untersucht. Hier fanden sich insgesamt elf subparallel verlaufende Gräben, von denen einige das gesamte Waldstück auf 250 m Länge durchziehen. Im Schnittprofil stellen sie 0,2–1,0 m tiefe und 1,5–4,0 m breite Rinnen dar. Offenbar handelt es sich um Relikte von Hohlwegen (sog. Hohlen), die abschnittsweise schon bis auf eine flache Bodenwelle eingeebnet sind. Abgeleitet aus der jetzigen Breite könnten sie ursprünglich bis zu 2 m tief gewesen sein. Die Einebnung solcher Hohlwege vollzieht sich zum Teil durch Abrutschen der steilen Flanken. Jedoch trägt auch eine durch die Hohl-

Das untersuchte Waldstück (rechte Bildhälfte), im Hintergrund die Stadt Schlettau



Übersichtskarte der Altstraßenrassen

form begünstigte, äolische Ablagerung von organischem Material (Laub, Nadelstreu, Zweige) erheblich zu deren Nivelierung bei.

Als ein weiteres Merkmal konnte man Anzeichen für spitzwinklige Verzweigungen der Hohlen feststellen. Das ist für alte Fernstraßen besonders charakteristisch. Damals wurden lokal durch Verschlammlung schlecht passierbare Wegabschnitte seitlich umgangen. Dabei entstanden so genannte Hohlenbündel, die sich aus mehreren, parallel verlaufenden Hohlen zusammensetzen. Im untersuchten Waldstück gibt es zwei dieser Hohlenbündel. Das erste befindet sich am südlichen Waldrand und streicht mit WNW-ESE-Richtung 285–290° (Hohlenbündel „A“) parallel zu diesem. Es besteht aus sieben Hohlen. Das zweite liegt nördlich davon und enthält drei weniger deutlich ausgeprägte Hohlen, die ein etwas steileres Streichen 290–300° (Hohlenbündel „B“) aufweisen. Ein dritter, schwach ausgeprägter Hohlweg schneidet das südliche Hohlenbündel in Richtung 305° (Hohle „C“) und scheint jünger als dieses zu sein. Alle Hohlen sind nur vom Waldrand bis zu einem querenden

Waldweg zu verfolgen. Das hat seine Ursache in der historischen Flächennutzung des Geländes. Wie aus dem Kartenmaterial des späten 19. Jahrhunderts<sup>1</sup> zu ersehen ist, wurde damals das heutige, sich im ursprünglichen Wegeverlauf nach Osten anschließende Waldgebiet landwirtschaftlich genutzt. Die für den Ackerbetrieb störenden Hohlen hat man dabei offenbar komplett verfüllt.

Für eine Zuordnung der Hohlenbündel zu einer alten Fernstraße kommt der sog. Böhmischer Steig über den Preßnitzer Pass in Betracht. Sein Verlauf von Halle über Zwickau nach Prag weist ihn als alte Salzstraße aus, auf der das begehrte Steinsalz von Halle in das salzarme Böhmisches Becken gebracht wurde. Im Jahr 1118 wird diese Fernstraße in der Stiftsurkunde der Gaukirche Zwickau erstmalig erwähnt.<sup>2</sup> Möglicherweise ist der gebirgsüberquerende Pfad schon viel älter und diente den sowohl im Erzgebirgsvorland als auch im Böhmisches Becken siedelnden slawischen Sorben als früher Verbindungsweg. Eine besondere Rolle für den Schutz dieser Fernhandelsstraße spielte eine Burganlage, die sich an der Stelle des jetzigen Schlettauer

